

Abschied vom billigen Plaste-Image

Wirtschaft | Die Thüringer Kunststoffindustrie setzt auf Investitionen und schafft neue Arbeitsplätze

Blankenhain/Erfurt – Thüringens Kunststoffindustrie rechnet sich gute Absatzchancen aus und setzt auf Investitionen. „Der Aufbau von Produktionskapazitäten geht weiter“, sagte der Vorstandschef der Industrievereinigung PolymerMat, Matthias Grafe. Er sieht die Branche, die sich wegen günstiger Investitionsbedingungen seit Anfang der 1990er Jahre in Thüringen etabliert hat, weiter im Aufwärtstrend.

In den ersten vier Monaten dieses Jahres sei der Umsatz der größeren Betriebe um fast 15 Prozent gestiegen. Die Beschäftigtenzahl wuchs um 8,4 Prozent. In den vergangenen drei Jahren wurden nach seinen Angaben rund eine halbe Milliarde Euro investiert.

Dynamischste Industriebranche im Freistaat

„Wir haben uns, von der Öffentlichkeit kaum bemerkt, zu einer der dynamischsten Industriebranchen in Thüringen entwickelt“, sagte Grafe, der ein Unternehmen in Blankenhain leitet. Im Zeitraum von 2006 bis 2010 rechnet PolymerMat mit etwa 3000 neuen Arbeitsplätzen. Derzeit sind es etwa 12.400.

Im vergangenen Jahr lag der Umsatz der Kunststoffindustrie nach Angaben von Grafe bei 2,2 Milliarden Euro. Er sieht für Kunststoffe ein großes Potenzi-



Im Unternehmen der Grafe-Gruppe mit Sitz im Thüringischen Blankenhain sind 210 Mitarbeiter beschäftigt – hier bei der Entwicklung biologisch abbaubarer Farbkonzentrate für die Einfärbung kompostierbarer Kunststoffe.

Foto: dpa

al, andere Werkstoffe zu ersetzen. Die Vorteile lägen im vergleichsweise geringen Gewicht und der Festigkeit. In Autos eingesetzt sorgten sie für Gewichts- und damit Kraftstoffersparungen. „Kunststoff wird das Image des billigen

Werkstoffs irgendwann verlieren“, äußerte der Vorstandsvorsitzende von PolymerMat.

„Es wird nur investiert, wenn die Unternehmen mit mehr Absatz und Umsatz in der Zukunft rechnen.“ Für 2008 werde bei den Erlösen ein Anstieg von bis zu zehn Prozent erwartet. „2,4 Milliarden Euro können erreicht werden, auch wenn das Umfeld schwieriger geworden ist.“

Der Preisanstieg bei Rohöl und Strom drücke auf die Ertragskraft der Verarbeitungsfirmen. „Der Wettbewerbsvorteil des Standorts wird von den hohen Strompreisen aufgefressen“, sagte Grafe. Er sieht die Branche derzeit im Wandel. Die Firmen – viele bisher reine Produktionsbetriebe – setzen auf eigene Produktentwicklung, um erfolgreich am Markt bestehen zu können. „Man spürt auch ein Umdenken bei den

Hochschulen.“ An der Technischen Universität Ilmenau würde mit Unterstützung der Thüringer Technologiestiftung eine Professur für Kunststofftechnik eingerichtet. Zur Sicherung des Fachkräftebedarfs gebe es auch mehr Initiativen der Firmen.

„Die Unternehmen agieren offensiver, gehen auf Hochschulen und Schulen zu.“ Im vergangenen Jahr seien 200 Ausbildungsverträge für angehende Verfahrensmechaniker abgeschlossen worden. Das habe dem Niveau im deutlich größeren Nachbarland Hessen entsprochen. Trotzdem könnten bisher nicht alle Lehrstellen besetzt werden. „Das liegt auch ein bisschen an uns. Die Ausbildung und die Berufschancen in unserer Branche sind erklärungsbedürftig“, sagt Matthias Grafe.

Dem Firmennetzwerk PolymerMat gehören derzeit 64

Mitglieder im Freistaat an. Die Branchenvereinigung unterstützt Kooperationen zwischen Firmen sowie mit Forschungseinrichtungen und engagiert sich für Weiterbildung und die Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs. dpa

Thüringens Kunststoffindustrie

Die Kunststoffindustrie gehört zu den Industriebranchen in Thüringen, die sich erst nach 1990 etabliert haben. Ihr Umsatz ist in den vergangenen Jahren meist zweistellig gestiegen. Die Erlöse der größeren Betriebe lagen im Jahr 2005 bei rund 1,7 Milliarden Euro. Für 2008 prognostiziert die Branchenvereinigung PolymerMat Umsätze von bis zu 2,4 Milliarden Euro. Die Branche ist breit aufgestellt: Es gibt spe-

zielle Maschinenhersteller, mit BASF in Rudolstadt einen Rohstoff-Produzenten und eine Vielzahl Verarbeitungsbetriebe. Hergestellt werden vor allem Kunststoffteile für die Automobilindustrie, die Medizintechnik oder Optik sowie Verpackungsmittel. Derzeit beschäftigen die Firmen laut PolymerMat 12.400 Mitarbeiter. Pro Jahr würden mehrere Hundert neue Arbeitsplätze entstehen. ■ www.polymermat.de



Matthias Grafe: „Kunststoffe haben ein großes Potenzial, andere Werkstoffe zu ersetzen.“